

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Emme-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachschlüssel A nach Preisliste 5 / Ziffergebur 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Bienenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe - Bahnhof: Frh. Becker - Kierspe: Frh. Schaefer.
Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett - - -

Nr. 28

Samstag, den 2. Februar (Sonntag) 1935

34. Jahrg.

An die Londoner Adresse.

Eine Wende für Europa?

„Wie der Ausbruch des Weltkrieges nicht nur in der Erinnerung der lebenden Zeugen, sondern auch für kommende Geschlechter eine Wende darstellt, so nicht minder der Regierungsantritt des Nationalsozialismus für unser deutsches Volk.“ Wir möchten besonders heute, da in London die französischen und die englischen Staatsmänner in schwerwiegenden Verhandlungen beieinander sitzen, diesen Worten unseres Führers und Reichkanzlers zum 30. Januar noch anfügen: „Und für Europa.“ Denn in London sitzt Deutschland zwar nicht mit am Verhandlungstisch, aber das Vorhandensein des neuen, nationalsozialistischen Deutschlands ist dort doch das Thema, das diese Verhandlungen beherrscht von dem Augenblick an, da sich die Franzosen und die Engländer an den Tisch setzen. Und gerade in diesem Augenblick veröffentlicht ein englischer Politiker, Lord Lothian, nach einem Besuch in Deutschland, der ihn auch mit Adolf Hitler und anderen deutschen Staatsmännern zusammenbrachte, in den Londoner „Times“ lange Ausführungen über das Werden und über das Wollen des Führers und des deutschen Nationalsozialismus, die doch sehr energiegelich das Verbild zerschneiden wollen, das man dem „Ausland“ — und nicht zuletzt durch die „Times“ selbst — über dieses Werden und Wollen des neuen Deutschlands gemalt hat. Ist denn dieses Ausland über das wahre Deutschland von heute, das doch immerhin ein Volk von 65 Millionen ist, im Herzen Europas lebt und schließlich für „diesen Kontinent, den alten“, allerhand geleistet hat, immer noch so „aufklärungsbedürftig“, daß Lord Lothian seinen Landsleuten erst wieder einmal sagen muß: „Der Nationalsozialismus, der unter vielen anderen Dingen eine Bewegung individueller und nationaler Selbstachtung ist, ist im wesentlichen deshalb entstanden, um der Erniedrigung Deutschlands ein Ende zu bereiten, und aus der Überzeugung heraus, daß es eine Gleichberechtigung, d. h. einen rechtmäßigen Platz unter den Nationen nicht anders wiederherstellen könne, — es sei denn unter Wiederherstellung seiner militärischen Stärke, entsprechend der seiner Nachbarn.“ Lord Lothian knüpft an diese Feststellung keinerlei Werturteil. Er versteht das Wesen des Nationalsozialismus innerlich insofern nicht, weil er darauf hofft, daß die neue staatspolitische Entwicklung in Deutschland eines Tages doch in die Anschauungen eines „demokratischen und liberalen Europas“ ausmünden werde. Aber gerade darum ist es wertvoll, daß dieser Engländer das Werden des Nationalsozialismus aus der Unterdrückung und Mißhandlung heraus, die dem deutschen Volk seit Kriegsende widerfahren ist, versteht und blickt.

„Reichkanzler Hitler, der unbestreitbare Führer des heutigen Deutschlands, hat mir nachdrücklich gesagt, daß Deutschland die Gleichberechtigung und nicht den Krieg wünsche, daß es unbedingt bereit sei, auf den Krieg zu verzichten.“ Hitler gebe sogar noch weiter: er werde „Nichtangriffspakte mit allen Nachbarn Deutschlands unterzeichnen, um die Aufrichtigkeit seines Friedenswillens zu beweisen.“ Ist denn ein Abkommen der beiden „Streitpunkte“, nämlich die Sicherheit Frankreichs und die Forderung Deutschlands nach gleichberechtigter Sicherheit, wirklich eine „Quadratur des Kreises“, also unmöglich? Das wird mit Recht von Lord Lothian verneint, weil er das Wollen des Nationalsozialismus und Hitlers in diesem Punkte wirklich versteht. Aber die „so oft in der Vergangenheit angewandte Methode der Nachbarn Deutschlands, irgend etwas zu vereinbaren, und es Deutschland vorzulegen in der Ansicht, daß eine Ablehnung die bösen Absichten Deutschlands beweise“ und eine Annahme ihm wieder die etwas gelockerte Zwangsjacke von Versailles anziehen würde, ist nicht mehr anwendbar, — das ist ein Satz in dem „Times“-Artikel Lord Lothians, der den jetzt am Londoner Verhandlungstisch sitzenden englischen und französischen Ministern in diesen Tagen als ganz besonders wertvolle Ratschläge empfinden sein mag! Denn aus jenem Satz spricht nicht etwa bloß eine Ansicht dieses „Philipp Her“, sondern das ist zweifellos die Stellungnahme unseres Führers selbst. Sie erfolgte rechtzeitig. Wir drängen uns nicht nach London. Aber dort sollte man den weiteren Satz im „Times“-Artikel nicht beiseitelegen, für Deutschland bedeute Gleichberechtigung, daß „es von Anfang an an der Erörterung über die künftige Stabilisierung Europas auf gleichem Fuße teilnehme“.

Dieser deutliche Wink an die Londoner Adresse lehnt es aber zugleich auch noch ab, daß man dort versucht, nun der angeblichen „Einigungsformel“ für diese Verhandlungen gemäß Deutschland in die Genesungswangsjacke zu stecken. Indem man fordert, Deutschland „müsse zum Völkerbund zurückkehren, um von seinen militärischen Vertragsverpflichtungen befreit zu werden!“ Zum mindesten darf das deutsche Volk nach den bisherigen Genfer Erfahrungen eine kleine, aber selbstverständliche Vorleistung verlangen. Denn so sehr wir auf die Londoner Beratungen blicken und das für Europa schwerwiegende ihres Ergebnisses würdigen, — das, was jenseits unserer Nordostgrenze, nämlich im Memelgebiet vor sich geht, verlieren wir doch nicht aus dem Auge. Um so weniger, als gerade und erkennlicherweise von englischer Seite erklärt worden ist, daß das Verhalten Litauens einen überaus schweren Rechtsbruch nach dem anderen darstelle! Auch Sir Simon, Englands Außenminister, sitzt am Londoner Verhandlungstisch. Er ist vor

Beginn der Londoner Besprechungen



Glandin und Laval in London.

Die Ankunft der französischen Minister in London. Glandin (mit rundem Hut) im Gespräch mit dem englischen Außenminister Simon (Zylinder), daneben (ohne Hut) MacDonald, links im Vordergrund vor der Waggontür Laval.

Die Londoner Gespräche.

Die ersten Unterredungen zwischen den französischen und englischen Staatsmännern in London haben stattgefunden. Glandin und Laval haben dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald und dem Außenminister Sir John Simon die französische Auffassung zu den Problemen, die man vorher auf diplomatischem Wege erörtert hatte, noch einmal dargestellt.

Es ergibt sich aus allen französischen und englischen Pressemeldungen, daß in Paris über den Kreis der zu behandelnden Fragen und auch über die Richtung der Auseinandersetzungen eine Vereinbarung erzielt worden ist, daß aber die französische Regierung sich vorbehalten hat, ihren Standpunkt zu jeder einzelnen Frage noch einmal zu erörtern und offenbar auch zu verteidigen.

Über das Ergebnis der Verhandlungen, die bis

Sonnabendabend dauern, soll eine amtliche Mitteilung erst nach Beendigung aller Besprechungen herausgegeben werden.

Am Deutschlands Gleichberechtigung

Die Freitagbesprechungen in Downingstreet abgeschlossen
London, 2. Februar.

Die Besprechungen zwischen den britischen Ministern und ihren französischen Kollegen in Downingstreet haben den ganzen Tag ange dauert. Nach der Begrüßungsrede, mit der MacDonald die Erörterungen eröffnet und der Antwortrede Glandins, die eine allgemeine Darlegung des französischen Standpunktes war, befaßte sich die Konferenz sofort mit den Kernfragen, wobei die Sachverständigen auf beiden Seiten naturgemäß eine wichtige Rolle spielten. Hohe Beamte des britischen Foreign Office wurden ständig zu den Besprechungen hinzugezogen.

Man nimmt an, daß eine eingehende Erörterung über die Bedingungen stattfand, unter denen ein Rüstungsbeschränkungsabkommen in Europa erzielt werden könnte, das Deutschland Gleichberechtigung bieten würde, das Reich in den Völkerbund zurückbrachte und zugleich das Sicherheitsverlangen Frankreichs und aller anderen Länder gewährleistete.

Die letzte Frage umfaßt unvermeidlicherweise das Problem einer britischen Garantie, das naturgemäß beträchtliche Schwierigkeiten bietet. Gegen 19 Uhr verließen die französischen Minister Downingstreet. Sonnabend früh sollen die Besprechungen wieder aufgenommen werden.

Die amtliche Mitteilung

Nach Beendigung der englisch-französischen Verhandlungen veröffentlichte das Auswärtige Amt folgende amtliche Mitteilung:

„Ministerpräsident MacDonald, Baldwin, Sir John Simon und Eden hatten in der Downingstreet Nr. 10 eine Sitzung mit dem französischen Ministerpräsidenten Glandin und dem Außenminister Laval. Die beiden Sitzungen am Vor- und Nachmittag galten einer allgemeinen Prüfung der Hauptfragen der europäischen Politik. Die Minister werden die Prüfung dieser verschiedenen Probleme in der nächsten Sitzung, die für Sonnabend nachmittag angesetzt ist, fortsetzen, so daß am Vormittag private Besprechungen stattfinden können. Sie waren über den Geist freundschaftlichen Vertrauens erfreut, in dem der Gedankenaustausch stattfand und weiter stattfinden wird.“

Die deutsch-polnische Verständigung

Der Erfolg des deutsch-polnischen Paktess.

Der Grundsatz der direkten Verständigung.

Der polnische Außenminister Oberst Bed entwickelte im Sejm-Ausschuß sein mit großem Interesse erwartetes Exposé über die Außenpolitik Polens. Am ausführlichsten äußerte sich Minister Bed über das Verhältnis zu Deutschland.

Vor einigen Tagen, führte er aus, hat die Berliner und die Warschauer Presse mit Recht auf die Bedeutung des Jahrestages des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes hingewiesen. Der in ihm enthaltene Wille zur Besserung der Beziehungen hat den Weg geöffnet zur Regelung vieler praktischer Fragen. Am sichtbarsten zeigt sich das in der

Beendigung des Volkstriegees.

Landwirtschaft, Handel, Industrie und gegenseitige Beziehungen zur See lebten allmählich in Geleise des natürlichen Austausches zurück. Diese Erscheinungen haben neben ihrem materiellen Ausdruck im Wirtschaftsleben beider Staaten auch unzweifelhaft

weitgehende psychologische Bedeutung,

denn auf diesem Wege hat die breite Masse beider Länder die Möglichkeit, sich der Bedeutung der politischen Entscheidungen beider Regierungen bewußt zu werden. Innerhalb der Regierungen hat dieser Kontakt seinen Ausdruck in den

einigen Tagen im unterhaus von einem Mitglied der Opposition gefragt worden, ob er über die Vorgänge im Memelgebiet unterrichtet sei. Die Antwort bewies, daß Sir Simon, der Vertreter der englischen Garantemacht des Memelstatus, eine bemerkenswerte geringe Ahnung von dem hat, was nachgerade die ganze Welt weiß: daß die Litauer über das von vier Großmächten garantierte und im Genfer Völkerbund feierlich registrierte Memelstatut schon längst zur Tagesordnung übergegangen sind. An die Londoner Adresse dürfte die deutsche Willensmeinung zu richten sein, daß auch hierin, um die Äußerung Lord Lothians zu vervollständigen, der Nationalsozialismus eben eine Gleichberechtigung erst darin sieht, daß „der Erniedrigung deutscher Volksgenossen ein Ende bereitet“ wird.
Dr. Br.

Besuchen hervorragender politischer Persönlichkeiten gefunden, sei es in dem Besuch halbamtlichen Charakters wie bei der Anwesenheit von Minister Goebbels, sei es in einem Privatbesuch wie dem jetzigen des preußischen Ministerpräsidenten Göring. In allen Verhandlungen, die wir im letzten Jahre mit Deutschland über technische Fragen geführt haben, hatten wir die Möglichkeit, viel guten Willen der deutschen Regierung festzustellen. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Regierung daselbst auf unserer Seite hat beobachten können. Das ist ein sehr realer Erfolg unseres Vertragess. Der Grundsatz, in direkter Verständigung mit dem jetzigen Senat der Freien Stadt Danzig die richtigen Lösungen zu suchen, hat für beide Teile günstige Ergebnisse gezeitigt. In ablehnendem Sinne äußerte sich der Minister danach

über den Ostpakt,

der nach seiner Ansicht eigentlich „weder Locarno noch östlich“ ist. „Dies ist auch kein Ostpakt, da die Ostfragen nur teilweise und ungenügend berührt werden.“

Das zweite Projekt, fuhr Minister Bed fort, ist das Resultat der

französisch-italienischen Verständigung.

Die polnische Regierung wird diesen Gedanken mit Interesse und dabei vor allem die Meinung der unmittelbar interessierten Donaufstaaten prüfen.

Boleslaw Limanowski

Ein Vorkämpfer für die polnische Unabhängigkeit

In Warschau starb im Alter von beinahe 100 Jahren der Senator Boleslaw Limanowski, der nicht nur der geistige Vater der polnischen Sozialistischen Partei durch wissenschaftliche und publizistische Arbeiten geworden ist, sondern sich auch als glühender Vorkämpfer für die polnische Unabhängigkeit in allen polnischen Lagern die größte Hochachtung erworben hat. Er war in frühen Jahren auch von starkem Einfluß auf den jungen Pilsudski, den heutigen Marschall von Polen.

Kurze politische Nachrichten.

Ministerpräsident Göring ist mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Warschau wieder in Berlin eingetroffen.

Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley haben eine gemeinsame Anordnung über die sofortige Errichtung einer selbständigen Abteilung „Deutsche Arbeitsfront“ in der Reichspropagandaleitung herausgegeben, deren Aufgabe die gesamte propagandistische Betreuung der Arbeitsfront und ihrer Gliederungen ist.

Nach einer halbamtlichen polnischen Übersicht über die Ausweisung polnischer Vergarbeiter aus Frankreich sind 4980 Vergarbeiter mit ihren Familien, im ganzen 10.237 Personen, in 16 Sonderzügen aus Frankreich entfernt worden. Bei der Zählung sind die Kinder unter vier Jahren noch nicht mitgerechnet.

Alle Emigranten-Polizisten an der Saar entlassen.

Aber Heimburger konspiriert weiter mit Nazis.

Die sattsam bekannte „Abstimmungsbereitschaft“ der Saarbrücker Polizei ist aufgelöst worden. Sie wurde bekanntlich vor einigen Monaten als Sonderkommando für die Abstimmungszeit gegründet und fast ausschließlich aus kommunistischen und separatistischen Elementen zusammengesetzt, da der Direktor des Innern, Heimburger, eine ihm persönlich besonders zuverlässig scheinende Polizei für notwendig und zweckmäßig hielt. Sämtliche führenden Stellen innerhalb dieser Bereitschaft hatten deutsche Emigranten inne. In ihren Reihen wurde auch die für den 15. Januar geplante

Polizeirevue ausgeheckt,

deren Rädelsführer nach ihrer Verhaftung von Heimburger wieder auf freien Fuß gesetzt und sogar in ihre Posten eingesetzt wurden. Auch die letzten 70 Mann mußten jetzt Uniform und Waffen abliefern.

Der Franzose Heimburger steckt nach wie vor mit den Emigrantenführern zusammen, mit denen er sich jenseits der Grenze in Forbach trifft. Er hat sogar noch vor wenigen Tagen

den verhaftigten Separatisten Max Braun auf sein Dienstbüro in Saarbrücken kommen lassen.

Es gab zwischen den beiden einander würdigen Kampfanen eine dreistündige Besprechung, zu der niemand zugelassen wurde. Seine Neutralitätsverpflichtungen in derart grober und herausfordernder Weise zu verletzen, wird Herr Heimburger nun bald keine Gelegenheiten mehr haben. Er hinterläßt, wenn er aus dem Saargebiet abreisen muß, nur Erinnerungen, die ihm die schweigende Verachtung aller Saardeutschen sichern.

Gauleiter Bärzel hat mit Rücksicht auf die Verdienste der Zeitungen des Saargebietes allen Werbefunktionen nichtsaarländischer Zeitungen jede Tätigkeit im Saargebiet verboten.

England führt noch in diesem Jahre das Fernsehen ein.

Wie der englische Postminister jetzt im Londoner Parlament ankündigte, wird die britische Rundfunkgesellschaft noch in diesem Jahre mit der Einführung eines Fernsehdienstes beginnen.

Zu dem Zweck soll in London ein neuer Kurzwellen sender errichtet werden. Wenn sich der neue Sender bewährt hat, soll das ganze Land von einem Netz derartiger Fernsehstationen überzogen werden.

Der Fernsehempfänger

wird zunächst 50 bis 80 Pfund kosten; der Preis soll aber später erheblich gesenkt werden, so daß alle Volksschichten schließlich in der Lage sein werden, sich einen Fernsehapparat zu leisten. Der Postminister gab ferner die beruhigende Erklärung ab, daß sich nach Einführung des Fernsehens die Häuser nicht gewissermaßen in Glashäuser verwandeln.

In Zukunft wird man in London also nicht nur hören, sondern zugleich auch die Künstler und Schauspieler auf der Bühne sehen. Ebenso wird man aktuellen Ereignissen, wie sportlichen Wettkämpfen usw., von seiner Wohnung aus beobachten können und Filme sehen, ohne ins Kino gehen zu müssen.

Unterschlagungsaffäre am schwedischen Hof.

Eine peinliche Unterschlagungsaffäre wurde bei der Hofverwaltung des Prinzen Karl, einem Bruder des Königs, aufgedeckt. Der Kammerherr des Prinzen, Freiherr von Stiernstedt, ist von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Kammerherr sich sowohl an dem Vermögen des Prinzen als auch an den Geldern der „Seraphim-Ordens-Kasse“, die dem Prinzen unterstand, vergreifen hat. Die Veruntreuungen werden nach den bisherigen Feststellungen auf mehr als 62.000 Kronen geschätzt. Nach anderen Gerüchten soll es sich um etwa 90.000 Kronen handeln.

Kammerherr Stiernstedt stand seit etwa zehn Jahren in den Diensten des Prinzen. Er war offenbar an verschiedenen schlecht gehenden Geschäften beteiligt gewesen und dadurch in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Reformpläne der Sowjets

Änderung der Bundesverfassung beantragt

Moskau, 2. Februar.

Am 1. Februar fand unter Vorsitz Stalins eine Vollversammlung des Zentralkomitees der Partei statt, in der über politische und wirtschaftliche Fragen beraten wurde.

Das Plenum des Kongresses beschloß, u. a. den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, zu beauftragen, im Namen des Zentralkomitees der Partei dem 7. Rätekongreß einen Vorschlag über die Notwendigkeit gewisser Änderungen der Verfassung der Sowjetunion zu unterbreiten, und zwar in folgender Richtung:

1. Weitere Demokratisierung des Wahlsystems im Sinn eines Erlasses, der nicht vollkommen gleichen Wahlen durch gleiche, der bisher gestaffelten durch direkte und der offenen durch geheime.

2. Präzisierung der sozialwirtschaftlichen Grundlage der Verfassung im Sinn einer Übereinstimmung der Verfassung mit dem heutigen Verhältnis der Kräfte der verschiedenen Klassen der Sowjetunion.

Dabei ist insbesondere an eine Abänderung im Sinne der Errungenchaften der Revolution gedacht, d. h. der Schaffung der neuen starken Industrie, der Zerschlagung des Bürgertums, des Sieges des Systems der Kollektivwirtschaften, der Befestigung des sozialistischen Eigentums als Grundlage der Sowjetgesellschaft usw.

Große Postverstopfungen in der europäischen Türkei.

Folgen der Überschwemmungen in Thrakien.

Die Überschwemmungskatastrophe in Thrakien, in der Umgebung von Adrianopel, die zu einer Unterbrechung der Eisenbahnverbindung zwischen der Türkei und dem übrigen Europa geführt hat, hat für die Türkei noch eine weitere Störung zur Folge, die nicht alltäglich ist. Seit vier Tagen ruht jeder Postverkehr zwischen Istanbul, einem großen Teil der Türkei und den Ländern West- und Mitteleuropas. An der bulgarischen Grenze bei Svilengrad häufen sich die Postfässer zu hohen Stapeln, während auch in Istanbul die aus der Türkei ankommende Post nach Europa answillt.

Die Überschwemmungen gehen glücklicherweise langsam zurück. Einige abgeschnittene Dörfer konnten endlich mit Lebensmitteln versorgt werden. Zur Behebung der schweren Beschädigungen der Eisenbahnlinie werden noch vier Wochen erforderlich sein. Frühestens nach zwei Wochen wird der Orientexpress wieder durchgehend fahren können. Bis dahin wird ein Umsteigeverkehr durch Autobus eingerichtet.

Bravo!

Der Hauptverteidiger im Memelprozeß verzichtet auf das Honorar.

In dem großen Rownoer Schauprozeß gegen die 126 Memelländer gab der Hauptverteidiger, Professor Stankevicius, eine bemerkenswerte Erklärung ab: „Ich habe erfahren, daß während meiner Krankheit bei meinen Mandanten Leibesvisitationen vorgenommen wurden. Die gefundenen Schriftstücke, darunter auch von mir ausgestellte Quittungen, sind den Gerichtsakten beigegeben worden. Außerdem habe ich erfahren, daß in der Wohnung des Angeklagten Dr. Herbert Böttcher in Memel eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, in deren Verlauf die Polizei mehrere Schriftstücke beschlagnahmte. Daraus folgerte ich, daß das Gericht Zweifel in die rechtmäßige Herkunft der Gelder, mit denen die Honorare bezahlt werden, setzt. Um jeden Verdacht von mir zurückzuweisen, erkläre ich hier, daß ich das gesamte Honorar, das ich von den Angeklagten, die ich verteidige, erhalten habe,

bis auf den letzten Cent an diese zurückzahle.

Es ist selbstverständlich, daß ich die Verteidigung der Angeklagten nicht niederlege. Ich halte es für meine Pflicht, ihnen zu helfen, die Wahrheit zu erbringen. Ich bleibe somit Verteidiger der Angeklagten auch ohne Entschädigung.“

Lokales und Provinzielles

Schalksmühle, den 2. Februar 1935.

Erfüllung.

Röm. 13, 10: „So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“

Das dreizehnte Kapitel des Römerbriefes (mit der Epistel des heutigen Sonntags) ist eines der bedeutsamsten Stücke des Neuen Testaments. Es legt den Grund für das Verhältnis des Christen zur staatlichen Obrigkeit. Für uns sind staatliche Ordnungen nicht bloß äußerliche Ordnungen, denen man sich fügt aus Verehrung oder Zwang oder Furcht vor Strafe. Für uns ist der Staat Gottes Ordnung, eingesetzt von ihm, um das Böse zu verbieten, das Gute zu fördern. Gehorham gegen die staatliche Obrigkeit ist also Erfüllung von Gottes Willen, als göttliche Einrichtung ist sie von uns zu ehren.

Doch damit nicht genug. Sie soll Gottes Auftrag ausrichten. Dabei haben wir sie zu unterstützen, indem wir selbst das Gute tun, getrieben davon, daß es den anderen zugute kommen soll. Wir dürfen darin nichts schuldig bleiben. So geht der Christ über die bloß äußerliche Unterordnung unter das Gesetz hinaus, indem er sich in Gehorham und Liebe zu Gott in seinen Willen einordnet und diesen Willen allwege zu erfüllen sucht in der Liebe zu den anderen. Was so das Gesetz im Grunde erstrebt: das Beste der Menschen im Staat, das will der Christ aus seiner Liebe heraus: so ist die wahre Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Damit ist uns klar unsere Aufgabe gestellt, um die wir nicht Untersuchungen anzustellen, sondern die wir einfach zu erfüllen haben, jetzt, täglich. Indem wir sie zu erfüllen uns mit Ernst bemühen, helfen wir mit, das Leben des Volkes und die Ordnungen des Staates mit wahren, aufbauendem Leben aus Gott anzufüllen. So stehen wir Christen dem Staat gegenüber, indem wir ihn als Gottes Ordnung ehren, so stehen wir im Staat, indem wir den letzten und höchsten Sinn seiner Gesetze zu erfüllen suchen in rechtschaffener Liebe, täglich im Dienst, in ihrem Dienst.

P. H. P.

Entspannung nach der Arbeit.

Um den vielfach verheerenden Wirkungen des Berufs auf unsere Gesundheit entgegenzuwirken, ist neben einer vernünftigen Lebensweise mit zweckentsprechender Ernährung, genügendem Schlaf, kluger Tageseinteilung auch eine richtige Körperpflege notwendig. Da ist für den in der Stadt mit allen ihren Bequemlichkeiten lebenden Menschen die körperliche Bewegung ein Mittel von außerordentlicher Wirksamkeit, um die Lebensgeister wieder aufzufrischen. Dem Wunsch des Körpers nach Tätigkeit sollen wir nachkommen und Bewegung als ein erholendes und wiederherstellendes Mittel betrachten. Dafür sind alle Formen der Leibesübungen geeignet. Im allgemeinen werden wir die Sportart so wählen, daß das, was durch den Beruf verabsäumt wird, durch die sportliche Tätigkeit zum Ausgleich gelangt.

Es sollte Aufgabe der Eltern und Lehrer sein, dafür zu sorgen, daß der Junge oder das Mädchen nach der Tagesarbeit nicht mehr über Bücher nachdenkt, sondern sich draußen im Freien mit Gleichaltrigen die Grundbedingungen für einen gesunden Körper schafft. Wer viel körperlich schwere Arbeit zu verrichten hat, sollte sich nicht der Schwerearbeit zuwenden, sondern lieber Spiele betreiben, die ihn beweglich machen und seine feste, harte Muskulatur auflockern, während andererseits der Schreibtischmensch sich nicht Übungen zuwenden sollte, die, wie der Kampfsport, äußerste Konzentration erfordern, sondern lieber im Boot sitzen und sich die Welt mit etwas Gemächlichkeit anschauen sollte.

Das Wetter der Woche.

Nach der vorübergehenden Aufbeiterung am vorigen Wochenende trat sehr rasch eine abermalige Wetterverschlechterung ein. Nach Abzug des Sturmwirbels drehte sich der Wind nach Nord bis Nordost. Kältere Luftmassen, die vom Norden vordrangen, brachten uns allgemeine Abkühlung. Bei leichtem bis mäßigem Frost kam es zu verbreiteten Schneefällen, die in den deutschen Mittelgebirgen teilweise recht ergiebig waren. Infolgedessen sind jetzt die Wintersportverhältnisse in den meisten deutschen Wintersportgebieten als sehr gut zu bezeichnen. Mitte der Woche trat eine neue Störung ein, die uns warme Luftströmungen heranzuführte. Im westlichen und nordwestlichen Deutschland kam es zu verbreiteten Regenfällen, während in Mittel- und Ostdeutschland langanhaltende Schneefälle zu verzeichnen waren. Nach dem Vorübergang der neuesten Störung ist mit einem abermaligen Temperaturrückgang in Mittel- und Ostdeutschland zu rechnen, während die Temperaturen im Westen und Nordwesten sich zunächst noch weiter über dem Nullpunkt halten werden. Dabei sind weitere Niederschläge zu erwarten.

Steueraufkommen 1934 um 1100 Millionen höher.

Zu dem Vortrag des Staatssekretärs Reinhardt über „Nationalsozialistische Finanz- und Steuerpolitik“ gibt das Deutsche Nachrichtenbüro eine Ergänzung bekannt, wonach der Redner im Zusammenhang mit der Entlastung der Steuerzahler um rund eine Milliarde noch bemerkte: Im Rechnungsjahr 1934 werde das Steueraufkommen gegenüber dem Rechnungsjahr 1933 um 1100 Millionen Reichsmark größer sein. Dieses Mehraufkommen sei notwendig zur Abdeckung der Vorbelastungen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm und der Fehlbeträge der früheren Jahre.

Bedeutames Werk der Heimat

Uraltes westfälisches Kulturgut in Bild und Buch

Mancher Bauersmann im Werre-, Weser und Else-tal, am Wiehengebirge und darüber hinaus wird sich gewundert haben, wenn im vergangenen Sommer und Herbst plötzlich Männer auf dem Hof erschienen, die mit gewichtigen Mienen das Haus abtasteten, mit der Kamera wunderbares Schnitzwerk und mancherlei Zeichen festhielten und eine große Liebe für all die Schätze in den häuerlichen Stuben und Kammern bekundeten. Türbögen, Schränke, Bettstellen, Giebel, Grabsteine, kurz all jene Dinge, die in unsere früheste Zeit zurückführen, finden das besondere Interesse dieser sammelnden und studierenden Männer. Immer wieder erschienen sie auf den alten Erbhöfen im Mittelländ, um Neues zu entdecken und einzubeziehen. Hinzu gesellten sich die Funde aus den verschiedenen Grabungsstellen mit zum Teil wenig bekannter Ornamentik.

Und was war der Sinn dieser Arbeit? Es soll ein Werk über dieses heute noch erhaltene und zum Teil noch lebendige Kulturgut entstehen. Einmal will man es vor dem gänzlichen Verfall, vor Feuer und Verwitterung sicherstellen. Andererseits soll die tiefe Sinngabe erhalten und weiter fortgeführt werden. Im April, hofft man, soll das Werk vorliegen, an dem bekannte Männer der westfälischen Heimat- und Vorgesichte arbeiten.

* Alle diejenigen, die an der Sonderfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach der großen Autoausstellung in Berlin in der Zeit vom 16.-20. 2. 1935 teilnehmen wollen, tun gut daran, ihre Anmeldungen unverzüglich vorzunehmen. Dem Kreise Altena ist nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen zugeteilt worden, die zum großen Teil schon vergeben sind. Also — Eile tut not. Der Preis dieser Sonderfahrt beträgt einschließlich Verpflegung, Übernachtung und Besuch der Autoausstellung 23.— RM, nicht 21.— RM, wie ursprünglich angegeben wurde. Für diejenigen, die ohne Quartiernahme die Fahrt mitmachen möchten, stellt sich der Unkostenbeitrag — einschließlich des Besuchs der Autoausstellung — auf 11,50 RM. Der Aufenthalt in der Reichshauptstadt dauert volle drei Tage. — Anmeldungen unter gleichzeitiger Entrichtung des Unkostenbetrages, nimmt der zuständige Ortswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ oder die Kreisdienststelle in Altena, Bahnhofstr. 33, entgegen.

* Die Auszahlungen der Deutschen Zwecksparunternehmungen im Jahre 1934. Von der Fachgruppe „Zwecksparunternehmungen“ in der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft erfahren wir, daß von dem Reichsbeauftragten für Zwecksparunternehmungen eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden ist mit dem Ziele, genaue statistische Unterlagen über die wirtschaftliche Bedeutung der Deutschen Zwecksparebewegung zu erlangen. Wenn auch diese Untersuchung noch nicht völlig abgeschlossen ist, da einige Firmen bisher noch keine Angaben gemacht haben, so befragt doch schon das bisherige Ergebnis, daß im Jahre 1934 an rund 12.000 Zwecksparrer 16,5 Millionen RM ausbezahlt worden sind. Hiernach bewegt sich der Durchschnittssatz der Kredite auf etwas mehr als 1200 RM. Der Mindestsatz des Kredits war 200 RM. Nach einer neuen Statistik der Fachgruppe verteilen sich die Kredite zu 34% auf die Handwerker und Gewerbetreibenden, zu 25% auf die Angestellten und Arbeiter, zu je 14% auf die Beamten und Landwirte, zu 9% auf die freien Berufe und zu 4% auf andere Volksschichten. Hiernach haben sich die Zwecksparunternehmungen hauptsächlich zu Kleinkreditinstituten des Mittelstandes entwickelt.

Halber

—) Unsere Alten. Unsere Mitbürgerin Wwe. R. Meyer, Hohenplanen, kann am morgigen Sonntag bei guter Gesundheit und geistiger Frische ihren 81. Geburtstag begehen. Wir gratulieren herzlich.

—? Oberbrügge. Am Donnerstagabend fand im Hotel Süderland ein Lichtbildervortrag, und zwar „Die Saartreuestaffel“ statt. Träger dieser Vorführung war der Turn- und Sportverein Oberbrügge 1870. Zu Beginn dieser Vorführung begrüßte der Führer des Vereins Hr. Lehrer Hegemann die zahlreich erschienenen Gäste, die Vertreter der Nachbarvereine, sowie den Referenten Herrn Spangemann-Dortmund. Bevor letzterer zu seiner Aufgabe überging, sprach er noch in markigen Worten über den Zweck und die große Bedeutung des Turnens. Das Wort: „Dem Vaterlande gilt es, wenn wir zum Spiel erscheinen“ war der Ausgang seiner Rede. Sodann schilderte er an Hand vieler Lichtbilder zunächst das im verflossenen Jahre in Witten stattgefundene Landesturnfest, an welchem sich einige tausend Turner wie Turnerinnen, auch Turner aus hiesigen Vereinen, beteiligten. Diesem folgte dann die Saartreuestaffel, die fast ganz durch Deutschland gelaufen wurde. Des weiteren wurden noch

Der Auftrieb.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Kürzlich hat der jetzt schon hochbetagte englische Staatsmann bittere Kritik an der — seiner Meinung nach — überaus energielosen Wirtschaftspolitik der Regierung seines Landes geübt und bei dieser Gelegenheit auch auf die durchaus nicht überall bekannte Tatsache hingewiesen, daß England bei der letzten Jahreswende mehr Arbeitslose hatte als bei der Jahreswende 1933/34. Längst sind die Versprechungen zerfloßen, die nach dem Versagen der Arbeiterregierung vor den Neuwahlen in reichlichem Maße ausgereut wurden, — aber diese Saat ging nicht auf! Man wartete vielmehr darauf, daß sich doch schließlich „alles, alles wenden müsse“ und man in England sozusagen automatisch und auf „natürlichem“ Wege wieder aus der Krise herauskommen würde, die ja sogar das Pfund Sterling von seinem goldenen Weltentron gestürzt hatte. Man wartet doch nun dort eigentlich schon ein bißchen lange!

Alle übrigen Industriestaaten haben aber die Hände nicht einfach in den Schoß gelegt wie England es tat. In Deutschland freilich, das aus einigen besonderen Umständen heraus von der Wirtschaftskrise stärker als die anderen Länder betroffen wurde, kam es erst nach dem nationalen Umschwung zu einem bewußten, vom Staat grundsätzlich gewollten und durchgeführten Auftrieb der Wirtschaft. Aber in unbedingtem Gegensatz z. B. zu Amerika gab es bei uns nicht eine „Kreditinflation“, also die schler hemmungslose Gewährung von Krediten an die Privatwirtschaft, wobei der „Staatskredit“ sozusagen die Grundlage war, alles andere aber, nämlich die Ausnutzung des Kredites für produktive, wirtschaftsfördernde Zwecke, zunächst reiflos, dann im großen und ganzen der privaten Initiative überlassen wurde. Amerika hat das mit einer gewaltigen Erhöhung seiner an sich schon sehr großen Staatsschulden bezahlen dürfen; diese betragen zur Zeit über 100 Milliarden Mark und wachsen sehr schnell weiter.

Gerade die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1934 hat in ihrer langsamen und sehr vorsichtigen Kreditausweitung deutlich gezeigt, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm bei seiner Durchführung ohne die Aufnahme einer übersichtlichen Schuldenlast nun auch für die Belebung der Gesamtwirtschaft entscheidend wirkte. „Arbeiten, erzeugen“ und nochmals „arbeiten, erzeugen“, auch wenn es sich dabei um Güter oder Leistungen handelt, die erst später in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und damit in ihrem wirtschaftlichen Wert erkennbar sind, — darauf hatte der Führer und Reichsanführer immer wieder hingewiesen. Mit dem jetzt schon deutlich spürbaren Erfolge, daß sich, den neuesten Feststellungen zufolge, auch jener Teil der deutschen Industrie langsam aber unablässig hebt, der die Waren des Verbrauchs erzeugt! Man denke dabei aber über diese Industrie hinaus auch an das Handwerk. Hier tritt, auch für den Außenstehenden deutlich sichtbar, der Kreislauf klar zutage, und zwar ganz besonders in der Bauwirtschaft und der Wohnungsaufbau mit ihren vielen Zweigen. Hier ist das Handwerk zu einem ganz großen Verbraucher der einschlägigen Industrieerzeugnisse geworden. Wieder einmal hat sich die Bauwirtschaft mit ihren Nebengewerben als eine „Schlüsselindustrie“ stärksten Ausmaßes erwiesen, da sie ihrerseits über die sie unmittelbar beliefernden Industrien hinaus „Fernwirkungen“ ausübt. Daß der Staatskredit für diese Aufzuregelung eingesetzt wurde und eingesetzt werden mußte, vermindert nicht den Wert der Tatsache, daß eben dieser Teil der Wirtschaft nun schon längst über einen inneren Auftrieb verfügt, also den „natürlichen“ Weg mehr oder minder aus eigenen Kräften weiterzugehen vermag. Das ist nur ein Beispiel, und ferner ergibt sich ein rein äußerlicher, aber doch zwingender Beweis für das Vorhandensein dieses Auftriebes in der Wirtschaft auch daraus, daß die Arbeitslosigkeit besonders in den großstädtischen industriellen Gebieten Deutschlands etwa seit Mitte des Jahres 1934 verhältnismäßig stärker zurückgegangen ist als in den Mittel- und Kleinstädten.

Nicht minder deutlich zeigt sich der Auftrieb in der Wirtschaft durch die Steigerung des Verbrauches selbst. In manchen Teilen der Wirtschaft haben die Umsätze sogar schon die Durchschnittshöhe von 1931 hinter sich gelassen. Wenn dies bei den Lebensmitteln, also den Waren des unmittelbaren Lebensbedarfs nicht der Fall ist, so erscheint das nicht auffallend; denn man weiß aus langer Erfahrung, daß sich im Verlauf der Konjunkturbewegung der Umsatz bei den Lebensmitteln nur langsam hebt oder senkt und dabei überhaupt keine großen Unterschiede nach oben oder unten aufweist.

Aus der Tatsache der Erzeugungs- und der Verbrauchssteigerung ergibt sich nun zwingend, daß der darin zum Ausdruck kommende Wirtschaftsauftrieb auch zu einer Vermehrung des Volkseinkommens geführt haben muß. Man schätzt es für 1934 auf etwa 50 Milliarden Mark; gegenüber 1933 bedeutet das eine Steigerung um rund 10 Prozent. Dabei handelt es sich aber nur zu sehr geringem Teil um eine Vermehrung des Gesamteinkommens, sondern in der Hauptsache um einen entsprechenden Zuwachs von Einkommensbeziehern. Nicht der Höhe, sondern — wenn man so sagen will: nach der Seite ist das Volkseinkommen infolge des Auftriebes der deutschen Wirtschaft gewachsen.

Neuer Musterlehrvertrag

für kaufmännische Lehrlinge im Bezirk der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen.

DNB. Hagen. Die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer teilt mit:

Der Präsident der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen hat unter dem 28. Januar 1935 für den Kammerbezirk den Erlaß eines neuen Musterlehrvertrages vollzogen, der verbindliche Kraft für alle Lehrverträge von kaufmännischen Lehrlingen erhält, die seit Erlaß des Vertragsmusters abgeschlossen werden. Alle demnächst und in Zukunft abgeschlossenen Lehrverträge kaufmännischer Lehrlinge werden seitens der Kammer nur dann anerkannt werden, wenn sie sich an die Bestimmungen des Musterlehrvertrages halten.

Zur Unterrichtung aller Interessierten geben wir im Folgenden bekannt, worin in der Hauptsache die Veränderungen des neuen im Vergleich zu dem bisher geltenden Vertragsmuster bestehen:

Während es bisher den am Vertrag Beteiligten freistand, die Probezeit auf einen bis drei Monate auszudehnen,

Führernachwuchs im Bauernstand

Arbeitsdienstpflicht auch für die Landjugend.

Abkommen zwischen Reichsminister Darré und Reichsarbeitsführer Hierl.

Der Reichsbauernführer und Reichsarbeitsführer geben folgende Mitteilung heraus:

Einig in der Überzeugung, daß der Arbeitsdienst die Erziehungsschule zur nationalsozialistischen Auffassung von dem Wert und der Würde der Arbeit und zum nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist ist, die durch keine andere Einrichtung ersetzt werden kann, und erfüllt von dem Bewußtsein, daß durch das Werk des Arbeitsdienstes die wirksamste Grundlage für eine neue Bindung des deutschen Menschen an den Boden geschaffen wird, einig in der Auffassung, daß sich jeder gesunde junge Deutsche ohne Unterschied

erst durch seine Dienstleistung im Arbeitsdienst das Recht zur Vesteidung eines Führeramtes

entsprechend seinen Fähigkeiten erwerben kann, und bestimmt von dem Willen, das bisher enge Verhältnis zwischen dem Arbeitsdienst und dem Reichsnährstand noch inniger zu gestalten, treffen der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, und der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, folgende Vereinbarungen:

1. Der Reichsbauernführer wirkt dafür, daß jeder deutsche Bauernsohn und Sohn eines Landarbeiters durch die Schule des Arbeitsdienstes geht.

2. Der Reichsbauernführer macht die Vesteidung eines Führeramtes im Reichsnährstand sowie die Einstellung als Angestellter oder Arbeiter für die nach dem 31. Dezember 1914 Geborenen von der Dienstleistung im nationalsozialistischen Arbeitsdienst und von dem Besitz des Arbeitsdienstpasses abhängig.

3. Von den Angehörigen des Reichsnährstandes, die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geboren sind, ist die Arbeitsdienstzeit nachzuholen, soweit die Aufnahmefähigkeit der Organisation des Arbeitsdienstes dies zuläßt. Der Reichsnährstand wird diese Angestellten nach Ablauf ihrer Dienstzeit wieder in seinen Dienst übernehmen.

4. Die Arbeitsdienstzeit beträgt grundsätzlich ein Jahr,

für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen ein

nen, ist nun einheitlich ein Zeitraum von 3 Monaten vorgeschrieben. Diese einheitliche Regelung erschien erforderlich, um eine Gleichstellung aller Lehrlinge in diesem Punkte zu erreichen. Der Zeitraum von drei Monaten ist gewählt worden, weil sich in der Praxis herausgestellt hat, daß auf der einen Seite der Lehrherr mindestens in Zweifelsfällen diese Frist braucht, um zu erkennen, wie weit der betr. Lehrling für den Beruf und den betr. Betrieb taugt, und weil auf der anderen Seite auch der Lehrling, bezw. sein gesetzlicher Vertreter diese Zeit braucht, um sich klar darüber zu werden, wie weit er die richtige Berufs- und Lehrstellenauswahl getroffen hat.

Nun ist sodann die Bestimmung, daß dem Lehrling vom Lehrherrn die Lehrzeit bis zu einem halben Jahr erlassen werden kann. Diese Bestimmung beruht auf dem Gesichtspunkt, daß derjenige einen Vorzug erhalten soll, der besonders begabt und leistungsfähig erscheint. Allerdings wird ein Erlaß nur in Fällen ganz besonderer Leistungen in Betracht kommen dürfen. Diese Möglichkeit soll auch deshalb in den Vertrag aufgenommen werden, um jeden Lehrling dahin anzuspornen, sein Bestes für seine Ausbildung und den Betrieb zu geben.

Hinsichtlich der Lehrvertragspflichten des Lehrherrn sind mehrere Änderungen in das neue Vertragsmuster aufgenommen worden, die von erheblicher Wichtigkeit für die Qualität des kaufmännischen Nachwuchses unseres Bezirks sein werden.

Zunächst einmal ist der Lehrherr gehalten, die Zahl der Lehrlinge in einem angemessenen Verhältnis zu der Zahl der beschäftigten Gehilfen zu halten und sich in der Frage der Angemessenheit der Entscheidung des Präsidenten der Kammer zu unterwerfen. Diese Bestimmung soll jeden Versuch einer „Lehrlingszüchterei“ von vornherein unterbinden. Es geht nicht an, daß heute noch ein Betrieb seine Arbeit mit Lehrlingen bewältigt, wo Gehilfen am Platze wären. Zudem macht die „Lehrlingszüchterei“ eine sorgfältige und umfassende Ausbildung, wie sie in jedem Einzelfall vonnöten ist, unmöglich.

In letzterer Hinsicht ist die weitere Bestimmung des Lehrvertragsmusters von erheblicher Bedeutung, wonach sich der Lehrherr verpflichtet, den Lehrling durch sorgfältige Anleitung und Überwachung sowie durch planmäßige praktische Beschäftigung mit allen in dem Geschäft vorkommenden einschlägigen kaufmännischen Arbeiten vertraut zu machen und ihm dadurch Gelegenheit zu geben, sich nach seinen Fähigkeiten zu einem tüchtigen Angestellten heranzubilden. Falls ein Betrieb mehrere Abteilungen umfaßt, ist der Lehrling in allen Abteilungen für eine angemessene Zeit zu beschäftigen. Unter allen Umständen ist eine allgemeine Durchbildung zu gewährleisten. Diese Verpflichtung soll verhindern, daß Lehrlinge nur auf einem speziellen Gebiet ausgebildet werden. Eine solche Ausbildung ist völlig unzulänglich und von den nachteiligsten Folgen für den einseitig Ausgebildeten in dem Augenblick, in dem er zur Entlassung gelangt. In diesem Fall, mit dem immer zu rechnen ist, wird der Betroffene kaum die Möglichkeit haben, wieder unterzukommen, da es ihm an der allgemeinen kaufmännischen Durchbildung fehlt, die jeder Betriebsführer von einem Handlungsgehilfen voraussetzen muß. Eventuell ist der Betriebsführer gehalten, einen geeigneten Vertreter mit der Ausbildung zu betrauen.

Während der bisher geltende Musterlehrvertrag vorsah, daß dem Lehrling nur soweit Zeit zu gewähren sei, als er seiner Berufsschulpflicht nachzukommen habe, bestimmt das neue Muster, daß die erforderliche Zeit auch dann zu gewähren ist, wenn der Lehrling nach Vorbildung und Alter nicht mehr schulpflichtig ist, aber die Berufsschule bis zu einem Abschluß weiter besuchen will. Diese Verpflichtung ist aus der Beobachtung heraus notwendig geworden, wonach die in der Berufsschule gebotene Durchbildung noch der Ergänzung bedarf.

Auch in das neue Vertragsmuster ist die Verpflichtung des Lehrherrn aufgenommen, den Lehrling anzuhalten, daß er sich zur Handlungsgehilfenprüfung stellt, wie sich dieser verpflichtet, nach dem Ende seiner Lehrzeit die Prüfung abzulegen. Diese Bestimmung erhält nunmehr Wirksamkeit

halbes Jahr.

5. Die Einstellung erfolgt erstmalig zum 1. Oktober 1935 auf Grund der von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes dem Verwaltungsamt des Reichsbauernführers eingereichten Bedarfsanzeige. Über das Einberufungsverfahren erfolgen weitere Bestimmungen.

6. Der Arbeitsdienst erteilt den ausscheidenden Führeranwärtern, Angestellten und Arbeitern des Reichsnährstandes eine eingehende abschließende Beurteilung.

Stabile Brotpreise.

Die Festpreise für Getreide sind seinerzeit so bemessen worden, daß die Brotpreise während des ganzen Wirtschaftsjahres im allgemeinen unverändert bleiben können. Wenn daher auch trotz der weiterhin vorgelegenen Monatszusätze beim Getreidepreis (Reports) im großen und ganzen dem Backgewerbe die Aufrechterhaltung des jetzigen Brotpreises zugemutet werden kann, so sind aus bestimmten örtlichen Gründen in einigen Gebieten doch

besondere Hilfsmaßnahmen

notwendig geworden, um die Mehlpreise für das Backgewerbe während der restlichen Monate des Getreidewirtschaftsjahres auf angemessener Höhe zu halten. Abmildert es auch Gebiete, in denen der Mahllohn so niedrig liegt, daß infolge der Monatszuschläge für Getreide manchen Mühlen Verbesserungen zugefanden werden müssen. Um für solche Gebiete die notwendige Hilfe gewähren zu können, hat die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft im vollen Einvernehmen mit den Vertretern des Mühlen- und Backgewerbes die

Mahlslöhne neu festgesetzt und die Errichtung einer Bäderausgleichskasse

bei der Hauptvereinigung beschlossen, aus der Beihilfen gewährt werden sollen. Vom 1. Februar ab sind für die Bemessung des Mehlpriese an Stelle der Notierungen an den Großmärkten die Festsetzungen der Getreidewirtschaftsverbände maßgebend.

In allen Teilen des Reiches bleibt demnach auch in Zukunft der bisherige Brotpreis unverändert. Binnen kurzem wird eine Brotmarktordnung erlassen werden, um die sonstigen Verhältnisse auf dem Brotmarkt zu bereinigen.

dadurch, daß die Handlungsgehilfenprüfungen auch tatsächlich durchgeführt werden. Ihre Durchführung wird von hoher Bedeutung insofern werden, als die Lehrzeit von dem Lehrling besser zur Ausbildung ausgenutzt und dadurch ein höherer Stand seiner kaufmännischen Fähigkeiten erreicht werden wird, die ihm so gut wie seinem Lehrherrn und damit der Volkswirtschaft zu Gute kommt; außerdem wird die Prüfung die erstrebenswerte engere Verbindung zwischen Praxis und Schule erzwingen, wodurch gleichfalls eine Hebung des kaufmännischen und allgemeinen Bildungsstandes gewonnen werden wird.

Schließlich verpflichtet sich der Lehrherr, den Lehrling nach Ablauf der Probezeit zur Eintragung in die Lehrlingsrolle der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer anzumelden und bei Auflösung des Lehrverhältnisses wieder abzumelden. Die Lehrlingsrolle wird in diesem Frühjahr noch rechtzeitig eingerichtet werden, um in sie zunächst alle die Lehrlinge aufzunehmen, die in diesem Jahre die Lehrzeit antreten. Darüber hinaus wird aber auch schnellstens dahin gewirkt werden, daß alle Lehrlinge, die sich schon und noch in der Lehre befinden, in die Rolle aufgenommen werden. Entsprechende Mitteilungen werden rechtzeitig ergehen. Die Lehrlingsrolle wird nicht nur eingerichtet werden, um Namen festzuhalten, vielmehr soll sie alle den einzelnen Eingetragenen angehenden wichtigen Tatsachen seiner Aus- und Fortbildung verzeichnen und auf diese Weise ermöglichen, daß jederzeit allen Interessierten ein genaues Bild gegeben werden kann. Darüber hinaus soll sie für die Kammer jeweils eine Übersicht dahin ermöglichen, was für den Einzelnen und was für den gesamten Nachwuchs, was schließlich für die Wirtschaft des Kammerbezirks in der Frage der Ausbildung im Betrieb, in den Schulen, sowie in der Frage der Weiterbildung im In- und Ausland getan werden muß.

Hinsichtlich der Pflichten, die der Lehrling übernimmt, sind im neuen Vertragsmuster wesentliche wörtliche Veränderungen nicht getroffen worden, jedoch ergeben sich aus den vom Lehrherrn nunmehr zu übernehmenden Verpflichtungen von selbst die höheren Anforderungen, die an den Lehrling gestellt werden. Die deutsche Wirtschaft bedarf zu ihrer Neu- und Wiederaufbau leistungswillige und tüchtiger Kräfte mehr als je. Da für die Qualität des Kaufmanns seine Aus- und Weiterbildung entscheidend sind, ist auf sie das allergrößte Gewicht zu legen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch das neue Lehrvertragsmuster aufzufassen. Es ist nicht nur ein Gerippe von Bestimmungen, die ein Rechtsverhältnis zwischen zwei Beteiligten regeln sollen, vielmehr enthält das Vertragsmuster in den gegenseitigen Verpflichtungen von Lehrherrn und Lehrling zugleich Richtlinien über die Arbeit, die erforderlich ist, um einen Nachwuchs von solidem Können heranzubilden.

Aus diesem Grunde muß auch von der Kammer darauf gesehen werden, daß ihr Lehrvertragsmuster innerhalb ihres Bezirks bei jedem Lehrvertrag zugrunde gelegt wird.

Exemplare des Vertragsmusters sind in ausreichender Menge bei der Kammer erhältlich und können gegen einen Unkostenbeitrag von 10 Pfg. für ein Stück bezogen werden.

20 Schulkinder in den Händen von Piraten

Englischer Dampfer auf hoher See überfallen.

Chinesische Piraten haben den britischen 2000-Tonnen-Dampfer „Tungchow“, der sich mit 70 englischen Schulkindern an Bord auf der Fahrt von Schanghai nach Tschifu befand, auf hoher See überfallen und ausgeplündert. Britische Kriegsschiffe, die von Weihaiwei auf die Suche nach dem vermißten Schiff ausgesandt worden waren, konnten die „Tungchow“ auffinden und sie in die nächste Hafenstadt bringen. Soviel man weiß, ist den an Bord befindlichen Schulkindern nichts geschehen. Die Piraten haben jedoch eine russische Schiffsboje erschossen und eine andere Boje verlegt. Die „Tungchow“ ist schon zum zweiten Male von Seeräubern geplündert worden.

Sühne für schweres Verkehrsunglück.

Wegen fahrlässiger Tötung des Berliner Hiltnerjungen
Marchwinski verurteilt.

Das furchtbare Verkehrsunglück, das sich am 23. Januar an der Ede Gneisenau- und Kottbusstraße im Südwesten Berlins abspielte, bei dem der 15jährige Hiltnerjunge Horst Marchwinski tödlich, zwei seiner Kameraden, Horst Kluth und Günther Artz, schwer und elf weitere Jungen leicht verletzt wurden, fand jetzt seine gerichtliche Sühne. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und fahrlässigen Körperverletzung hatte sich der Fahrer des Privatautos, der 37 Jahre alte Richard Malig, vor dem Berliner Schnellschöffengericht zu verantworten.

Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte Malig wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr sechs Monate Gefängnis beantragt.

In der Urteilsbegründung

hob der Vorsitzende hervor, der Angeklagte sei mit einem Fahrzeug gefahren, dessen Zustand außerordentlich bedenklich war. Die Kolonne der Hitler-Jugend treffe kein Verschulden, denn sie sei durch den Radfahrer, der mit Mischstrahler ausgestattet war, vorschriftsmäßig gesichert gewesen. Zum Strafmaß erklärte der Vorsitzende, daß die Reichsregierung durch den Erlass der Straßenverkehrsordnung eine Erleichterung für den Verkehr durch Milderung gewisser überprüfbarer Anordnungen geschaffen habe. Umso mehr sei aber der Kraftfahrer verpflichtet, im Interesse der Verkehrsgemeinschaft Rücksicht zu nehmen und daran habe es der Angeklagte fehlen lassen. Strafmildernd sei berücksichtigt worden, daß der Angeklagte sonst ein besonnener Fahrer gewesen sei. Ferner sei festgestellt worden, daß der Angeklagte nicht, wie es ursprünglich hieß, in angetrunkenem Zustande sich an das Steuer des Wagens gesetzt habe.

186 000 Mark Zantienen — und noch nicht genug.

Erbauliches aus dem Rundsuntprozeß.

Im Berliner Rundsuntprozeß erklärte der Vöchersachverständige Paul Donath sein Gutachten über die Kosten der von Dr. Fleisch während seiner Berliner Tätigkeit unternommenen Reisen. In seinen weiteren Ausführungen machte er genaue Zahlenangaben über die Höhe der an den verstorbenen Direktor der Berliner Rundsunt U. G. Knöpfe gezahlten Zantienen. Nach diesen Zahlenangaben hat mit Knöpfen insgesamt rund 186 000 Mark an Zantienen bezogen.

Gegenüber diesen Zahlen erklärten Dr. Magnus und Dr. Bredow, daß Knöpfe „auf Grund seines Vertrages Anspruch auf noch weit höhere Zantienen gehabt“ hätte. Durch Abänderung des Vertrages hätten sie dafür Sorge getragen, daß seine Ansprüche herabgesetzt wurden.

Aufregende Wildschweinjagd

mitten in der Stadt.

Eine aufregende Wildschweinjagd konnte man in den Straßen von Bad Kreuznach beobachten. Ein Schwarzkittel, der bei einer Treibjagd in der Nähe der Stadt angeschossen worden war, jagte durch die Felder und machte schließlich in einem Garten Halt. Als drei Männer, die das Tier verfolgten, dieses in dem Garten fanden, versuchten sie, es einzufangen.

Das Vorkentier griff aber seine mit Knüppeln bewaffneten Verfolger an und trieb diese in die Flucht. Die Männer konnten sich nur dadurch in Sicherheit bringen, daß sie einen Baum erkliegen, in dessen Rast das Tier weiter. In einer Gärtnerei zertrümmerte es Scheiben eines Treibhauses. Dann rannte es auf die Straße. Es fiel einen Radfahrer an,

der von seinem Fahrzeug stürzte und sich Verletzungen zuzog. Das Plagen eines Fahrrads

planges verhinderte weitere Folgen für den Radfahrer. Das Tier, das bereits eine Kampfstellung eingenommen hatte, schreckte durch den Knall zurück und legte erneut davon. In einer anderen Straße rannte es wieder einen Radfahrer um. Ein Einwohner, der das Tier zu fangen versuchte, wurde von ihm zu Boden geschleudert. Erst als der Schwarzkittel Zuflucht in einer Lederfabrik suchte, konnte er eingefreist und schließlich von den Arbeitern unschädlich gemacht werden. Drei Personen wurden bei dieser Jagd verletzt.



Petroleumzüge zusammengestoßen.

Geistesgegenwart eines Lokomotivführers.

In der Nähe von Konstanz (Rumänien) ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Petroleumzügen, offenbar infolge falscher Weichenstellung. Der Zusammenstoß war so heftig, daß mehrere Waggons mit Erdöl aus den Gleisen gehoben wurden und umstürzten.

Das Öl fing sofort Feuer und ergoß sich in flammenden Strömen weit über die Strecke und das Land, so daß ein wahres Flammenmeer entstand. Der Eisenbahnverkehr mußte unterbrochen werden.

Militär versuchte mit Hilfe der Bevölkerung der umliegenden Dörfer durch Schanzarbeiten die Flammen abzuwehren und ein Weitergreifen der Katastrophe zu verhindern. Der Geistesgegenwart des einen Lokomotivführers gelang es, die nicht beschädigten Tankwagen abzukoppeln und mit größter Geschwindigkeit aus dem Feuerbereich zu fahren, so daß ein noch größerer Umfang der Katastrophe vermieden werden konnte.

Räuberleben dreier Schuljungen.

Zahlreiche Einbrüche verübt.

Der Kriminalpolizei in Saalfeld gelang es, die sich in letzter Zeit häufenden Einbrüche in Gartenhäusern, Eisdierbuden usw. aufzuklären. Als Täter wurden drei Schuljungen im Alter von 13 und 14 Jahren ermittelt, die ein regelrechtes Räuberleben geführt haben.

In der Nähe einer Fabrikanlage errichteten sie eine schwer zugängliche und mit Gestrüpp maschierte Höhle als Schlupfwinkel und Lagerstätte für die gestohlenen Sachen. Außer dieser Höhle hatten sie noch drei Verstecke angelegt. Bis jetzt konnten den Burschen an zwanzig Einbrüche nachgewiesen werden. Mehrmals wurden sie überrascht, doch gelang es nie, ihrer habhaft zu werden.

Bei den Raubzügen hatten sie es hauptsächlich auf Schußwaffen und Munition abgesehen.

Das aber wurde ihnen zum Verhängnis, da sie regelrechte Schießübungen veranstalteten und dadurch die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich lenkten. Außer Waffen und Munition stahlen sie vorzugsweise Feldstecher und Lebensmittel. In dem Versteck wurden noch drei gestohlene Tauben vorgefunden. Die Eltern der Buben hatten von deren Treiben keine Ahnung. Dagegen wußten die Schulkameraden von dem schon monatelang währenden Räuberleben der drei, ohne etwas zu verraten.

Was man noch wissen muß.

Vied und Frau auf freien Fuß gesetzt.

Saarbrücken: Wie das „Saarbrücker Abendblatt“ aus Straßburg meldet, sind auf Anordnung des französischen Justizministers der ehemalige Gewerkschaftsführer Otto Vied und dessen Ehefrau auf freien Fuß gesetzt worden. Sie haben das Kolmarer Untersuchungsgefängnis verlassen.

Fünf norwegische Fischer ertrunken.

Oslo. In Kalesund wurden fünf norwegische Fischer ein Opfer der See. Sechs Fischer versuchten in einem Rettungsboot einen Fischdampfer, der in Seenot geraten war, zu verlassen. Sie wurden jedoch durch eine riesige Welle sämtlich ins Meer geschleudert. Dabei ertranken fünf von ihnen, während der sechste gerettet werden konnte.

Erschießung spanischer Aufrührer.

Madrid. Wegen des Aufstandes im asturischen Bergbaubereich sind heute zwei Rebellenführer, der ehemalige Sergeant Basquez und der Arbeiter Arguelles, auf Grund der gegen sie herabgesetzten Todesurteile in Oviedo erschossen worden. Basquez war angeführt der furchtbaren Verwüstungen, die der Bürgerkrieg in Asturien angerichtet hat, auch zu 50 Millionen Peseten Geldstrafe verurteilt worden.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Tochter, Wilh. Böhle und Elli Bohnenkamp in Halber. 1 Sohn, Werner Baudhage und Helene Schultes in Halber. 1 Sohn, Wilh. Hesterberg und Auguste Schlüter in Rothenbruch. — 1 Tochter, Karl Witsch und Ida Kühnemund in Schlemme. — 1 Tochter, Gustav Ribach und Elfriede Wilsfrath in Oberbrügge. — 1 Tochter, Erich Himmler und Karoline Köster in Halber. — 1 Tochter, Werner Hudenbeck und Ida Elfriede Steinkamp in Eiden.

Vermählte:

Otto Reininghaus, Stenkenberg und Johanna Meisenhölzer, Sticht. — August Wölter, Hagen-Häpse und Elise Siebert, Bredersfeld. — Adolf Dweier, Ohmaringhausen und Hedwig Drewe, Volsenbach. — Hugo Berghaus, Eiden und Agnes Hollweg, Schalksmühle. — Emil Müller, Barmen und Ww. Alfeld geb. Barthel, Reeswinkel. — August Siepermann und Erna Seebecker, Am Hagen. — Otto Höller, Nadebormwald und Emilie Vicker, Hürtal b. Halber.

Gestorben:

Rudolf Marx, Deckinghausen, 55 J. alt. — Ernst Rudolph, Utrecht (Holland) 62 J. alt. — Dr. med. Wilhelm Kattwinkel, Partentkirchen, 68 J. alt. — Ww. Rob. Herber, Emma geb. Karthaus, Heinten-Hebeld, 78 Jahre alt. — Ww. Friedr. Wilh. Scharwächter, Helene geb. Schmid, Brenscheid, 84 J. alt. — Gijela Müller, Halber, 1 Tag alt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell;
beide in Halber.

D. A. XII. 34: 1705

Bereinstafel.

Spiel- und Sportherein Halber 1911.

Sonntag, den 3. Februar 1935 Sportplatz Karlshöhe

W. S. W. Veranstaltung:

2 Uhr Geländeläufe. 3 Uhr Fußballspiel:
Sp. „Germania“ Schalksmühle I. — Sp. Sp. Halber 1911 I.

Stets günstige Gelegenheiten
in gut erhaltenen

Pianos

Neue Instrumente besond. preisw.
Erleichterte Zahlungsbedingung.
Piano Hiltnerbrüder, Hagen.
Hindenburgstraße 17.

Die praktische und überall
bevorzugte

Bumke's

Lohnstufentabelle

für tägliche, wöchentliche und
monatliche Lohnzahlungen.
Gültig ab 1. Januar 1935.

Preis 90 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halber.

Danksagung.

Wir danken aufrichtig für die vielen Beweise
herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines
lieben Mannes und Vaters, unseres guten Bruders,
insbesondere Herrn Pastor Stommel für die
tröstenden Worte am Grabe.

Alma Rudolph geb. Kerspe
und Sohn
Geschwister Rudolph.

Bekanntmachung.

Die genehmigte Satzung über Erlass und Niederschlagung
von Ansprüchen des Amtes Halber hant vom 5. Februar 1935
ab eine Woche lang an den Veröffentlichungsstellen in Halber
(Amtshaus) und in Schalksmühle (Verwaltungsgehaltstelle) öffent-
lich aus.

Halber, den 30. Januar 1935.

Der Amtsbürgermeister

Rektoratschule = Mittelschule i. E. Schalksmühle.

Anmeldung

für alle Schüler und Schülerinnen Sonnabend, den 23.
Februar 1935, 14—18 Uhr im Amtszimmer der Schule.

Anmeldeformulare sind ab 1. Januar b. d. Schulleiter, dem
Schulwärter und a. d. Amtsbüro Schalksmühle, Zim. 1, erhältlich
Impfchein und Fam Stamab. sind mitzubringen.

Gliederung der Anstalt:

1. Rektoratschule in der bestehenden Form. Nach 5-jährigem
Besuch Übergang i. d. Untersekunda einer höheren Lehranstalt
(Länderscheid, Hagen usw.)
2. Mittelschule im Entstehen. (Antrag b. d. Reg. ist gestellt)
Ostern 1935 beginnend Nach 6-jähr. erfolgreichen Besuch
Erlangung der Mittleren Reife („Einfahrtiges“)
Übergang i. d. Obersekunda einer höheren Lehranstalt.

Unterichtsfächer:

Außer den planmäßigen Lehrfächern noch wahlweise
Kurse in Kurzschrift, Maschinenschrift, Buchführung, Spanisch,
Latein.

Zwecklos, wertlos, unverwendbar

steht mancher wertvolle
Gegenstand in den
Haushaltungen herum.
Eine kleine Anzeige
in dem

Allgem. Anzeiger
unter

„Verkäufe“
schafft sicher den Lieb-
haber, der gerade diesen
Gegenstand sucht.

Wer eine Sache sucht
bringt durch eine
Anzeige unter

„Kaufgesuche“
auch schweigsame Besi-
tzer zum Briefschrei-
ben mit einem Angebot.

Mit
HARO



schöner schreiben

Weil die HARO-Glasfeder leicht, ohne
zu spießen über glattes oder rauhes
Papier gleitet, schreiben Sie individu-
eller, schöner.

bequemer schreiben

Das ständige Federeintauchen hört auf.
Sie brauchen keine Rücksicht nehmen
auf eine spießende Feder. Sie schreiben
müheless.

und durchschreiben

Sie können jetzt das Original mit Tinte
schreiben oder zeichnen und trotzdem
scharfe Durchschriften machen.

Bitte machen Sie morgen bei mir eine
Schreibprobe mit dem HARO-Füll-
halter. Sie werden begeistert sein von
dieser bequemen Art des Schreibens,
wie so viele Hunderttausende, die
schon einen HARO besitzen.

HARO-Normal für Herren RM 3.15
für Damen RM 2.70

3 Jahre Garantie

Wilh. Bell jr., Halber.

Inferieren bringt Gewinn!

Waschmittel
gibt es
freilich viel,
allein es gibt
nur ein

Persil

Einige
Gabelrecker
für sofort gesucht.
Gust. Meisenhölzer & Co.
Schalksmühle.

Suche zum 15. Februar einen
zuverlässigen

jungen Mann

der sämtliche landwirtschaft-
liche Arbeiten versteht.

Otto Cramer, Streitschick.

3g. Mädchen,

20 J. alt, perf. in allen Hausarb.,
sucht im bess. Haush. z. 15. 2.
ob. 1. 8. 1935 pass. Stellung.
Schriftl. Angebote unter R 15
an den Allgem. Anzeig. Halber.

Jede Woche Freitag
erhalte ich hochtragende
und frischmelke
Kühe
Hugo Kerspe, Halber.